

Pommersche Heimat

Monatsblätter zur Pflege der Heimatkunde und des Heimatschutzes.

Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Bundes Heimatschutz, Landesverein Pommern, Stettin, Turnerstraße 61, zu richten. ::



Erscheint in der zweiten Hälfte : : : : jeden Monats. : : : : Herausgegeben in Verbindung mit dem Bund Heimatschutz, Landesverein Pommern E. V.

Nr. 11.

Stettin, im November 1924.

13. Jahrg.

Zweite pommersche Tagung für Heimatkunde und Heimatschutz in Stolp i. Pom. vom 5. bis 8. April 1925.

Die Vorarbeiten zur Tagung sind soweit gediehen, daß wir heute das wahrscheinliche Programm veröffentlichen können. Die Redner nennen wir nicht, da sie noch nicht in allen Fällen feststehen. Nur soviel kann verraten werden, daß wir nur erste Spezialisten und Autoritäten hinzuziehen. Auch die Festsetzung der Teilnehmergebühr kann erst später erfolgen. In Stolp hat sich ein Ortsausschuß gebildet, der die Unterkunftsverhältnisse regelt.

„Pläne“, „Kritik und Zusammenarbeit mit der provinziellen Zentrale in Stettin“. Dazu Besichtigung des Stolper Heimatismuseums.

Die zweite Vortragsreihe weist „Wege zur Heimatforschung“ und bringt:

1. Vorgeschichtsforschung und ihre praktische Förderung.
2. Wege zur geschichtlichen Heimatforschung.
3. Flurnamenforschung und ihre Bedeutung.
4. Volkstümliche Forschungen.
5. Kirche, Friedhof und kirchliche Altertümer.



Dornbuschküste auf Hiddensee.

(Aus dem „See-Kalender 1925“. Verlag Sanniers Buchhandlung, Stettin.)

und für Abendveranstaltungen, Ausstellungen usw. in bewährter Weise Sorge trägt.

Die Serie der Vorträge ist zweigliedrig. Die erste Reihe behandelt Heimatschutzfragen, und zwar:

1. Praktischer Vogelschutz. Mit Filmaufnahmen, die unter Leitung des Herrn von Berlepsch in Seebach entstanden sind.
2. Landschaftsschönheit und Landschaftspflege.
3. Moorkultur, Meliorierung und Heimatschutz.
4. Moderne städtebauliche Fragen unter besonderer Berücksichtigung der pommerschen Mittel- und Kleinstädte.
5. Das Heimatismuseum. Es sind verschiedene Referenten vorgesehene, um Stellung zu nehmen, und zwar unter den Gesichtspunkten: „Aus der praktischen Arbeit“, „Meine

6. Pflege des Familienbesitzes und Hausrates.
7. Beiträge zur Geologie Hinterpommerns.
8. Wege zur geologischen Heimatforschung.
9. Geologischer Halbtagsausflug in die Stolper Umgebung.
10. Das Stolper Windelbahnfest.

Seitens des Stolper Ortsausschusses sind bisher vorgesehen als Abendveranstaltungen ein Konzert und eine plattdeutsche Theatervorführung.

Wir hoffen, daß die Stolper Tagung die erste Stettiner Veranstaltung in jeder Weise noch übertreffen werde und bitten unsere Mitglieder und Freunde, schon jetzt für den Besuch kräftig zu werben. Es muß sich in Stolp alles um uns versammeln, was in der Heimatbewegung steht.

Studienfahrt Pfingsten 1925.

Heute können wir mit Sicherheit, soweit Menschenplanung Sicherheit verbürgt, berichten, daß unsere zweite Studienfahrt zu Pfingsten kommenden Jahres stattfinden wird. Herr Professor Schneider-Berlin hat uns Führung zugesagt und als Ziel das Endmoränengebiet um den Enzigsee gewählt. Es ist leicht erreichbar und bietet auch landschaftlich viel des Schönen. Hier liegen die prächtigen Blockpackungen des Rußlandberges und des Fier, und nach der Betrachtung der kuppigen Grundmoräne und des Pollnower Urstromtales wird sich uns hier im Bereiche der Endmoräne das Bild der hinterpommerschen Moränenlandschaft in willkommener Weise vervollständigen.

Schon jetzt sei an eine rechtzeitige Meldung erinnert; denn die Teilnehmerzahl darf nur eine beschränkte sein.

Hirudo medicinalis, der deutsche Blutegel.

Auf den interessanten Artikel von Karl Rosenow, Rügenwalde, mögen hier zwei Beobachtungen meinerseits folgen. Die eine liegt weit zurück, mindestens 30 Jahre. An der Pasewalker Chaussee lagen damals einige Tümpel, die von hohen Bergen eingeschlossen waren. Hier pflegte Groß und Klein Molche und anderes Wassergetier zu fangen. Hier fanden wir auch mehrmals den „bunten“ Blutegel, im Gegensatz zum „schwarzen“, dem Pferdeegel. Spalte jemand hier Egel fangen wollen, um der Menschheit Ach und Weh zu lindern, so kommt er reichlich spät. Er findet hier nur Grabtügel, denn an der Stelle befindet sich heute der Zentralfriedhof.

Die zweite Beobachtung machte ich im Mai 1921 am Zabel-See bei Blumberg, Kreis Randow. Als Gast des Herrn v. d. Osten weilte ich einige Tage im Forsthaus, um ornithologische Studien zu machen. In einem halb auf dem Grunde liegenden morschen Boot fand ich den Blutegel, den ich nach längerer Betrachtung wieder freiließ. Ueber die Verbreitung des medizinischen Blutegels völlig in Unkenntnis, legte ich dem Fund keine Bedeutung bei, äußerte indes zu dem anwesenden Forst-eleven, daß man den hübsch gestreiften Egel „nicht überall“ finde, während es in den meisten Tümpeln von Pferdeegeln wimmelt. Wer mit letzteren nähere Bekanntschaft gemacht hat, wird zugeben, daß sie ganz empfindlich fangen können. Gewöhnlich hinterbleibt eine dreieckige Wunde.

Ich hoffe, daß es keinem einfallen möge, diesen Fundort aufzusuchen, um Egel zu medizinischen Zwecken zu fangen. Wenn diese Art so selten ist, dann sollte man jeden Freifang vermeiden, sondern Zuchtprodukte verwenden, die sich nach Belieben vermehren lassen. Im übrigen liegt der genannte See so westentrübt, daß er nur durch Vermittlung des dortigen Forstbeamten gefunden werden kann. Auch dürfte nur Naturforschern das Betreten des Gebietes gestattet werden.

Paul Robien, Naturwarte Mönne.

Verlungene Flurnamen in und bei Garz a. O.

Von H. Jahnke, Garz a. O.

Brückentor, Stadtausgang zu der in südöstlicher Richtung über die Oder führenden Brücke. Das Privileg über den Bau von Brücken und Türken über die Oder und das Bruch gab Herzog Otto I. der Stadt am 18. Dezember 1305 in Damm. Die Brücke dürfte bald darauf, wohl in den Jahren 1306–1308, erbaut sein. Daß sie tatsächlich von der heutigen Brückenstraße aus über die Oder führte, ist durch die Taucherarbeiten am 6. September 1924 festgestellt worden. In einem im Magistrats-Archiv sich befindlichen Dokument, das den Amtseid des am 18. Mai 1631 in Marwitz angestellten Heibewärters Chim (Joachim) Block enthält, geschieht der „im vorigen Jahre (1630) abgebrannten“ Oderbrücke Erwähnung. Den Befehl zum Abbrennen der Brücke gab der schwedische General Johann Baner. Das der „Urkundlichen Geschichte der Stadt Garz an der Oder“ von J. Schladebach (T. I. Leipzig 1841) beigegebene Bild „Garz vor dem Dreißigjährigen Kriege“ läßt die Brücke merkwürdigerweise in der Verlängerung der Saagerstraße über die Oder gehen. Die Ergebnisse der letzten Taucherarbeiten und der durch das Bruch nach Marwitz führende Damm bestätigen den Irrtum des Zeichners der genannten Abbildung.

Die Anträge der Stadt Garz auf Erneuerung dieser Brücke wurden in den Jahren 1782 und 1798 von der Regierung entschieden abgelehnt. Hoffentlich folgt dem diesjährigen Antrage recht bald die Tat, so daß Garz im Jahre 1925 wieder im Besitze einer Oberbrücke ist, die in erster Linie Wirtschaftsbrücke sein soll. **Fischerpforte,** ein wohl vornehmlich von den Stadt-Fischern benutztes Ausgangstor. Es bildete den Abschluß der heutigen Fischerstraße.

Töpferpforte führte zur Pötterstell, wo die Töpfer ihren Lehm gruben.

Ziegenort hieß früher der westliche Teil der Großen Ziegenstraße (Zingelstraße).

Kirchengang, die Abzweigung vom Kantorgang zum Storchenturm hin.

Die letztgenannten vier Namen finden sich auf dem Grundriß der Stadt Garz a. d. Oder vom Jahre 1840 bei Schladebach.

Der grüne Turm, ein Mauerturm, der nur einmal in den Garzer Urkunden erwähnt wird, bei der Anweisung über den Ausbau des fürstlichen Hauses am 2. Februar 1567. Ich bin der Ansicht, daß dieser Turm, der wohl in der Nähe des fürstlichen Hauses (in der heutigen Großen Mönchenstraße) gelegen hat, mehr Aussicht- als Wehrturm war.

Der Zollturm war an der Reglitz errichtet zur Ueberwachung des Handelsverkehrs auf dem von Garz nach Marwitz durch das Bruch führenden Damm.

Die Marwitzische Schanze war im Dreißigjährigen Kriege zum Schutze der über die Reglitz führenden Zugbrücke erbaut.

Friarch, der freie Ausfluß des Mühlenteiches zur Oder.

(Fortsetzung folgt.)

Gute Kunst für jedes Haus!

Wenn der Sommer ausklingt, die Bäume ihr buntes herbstliches Gewand abstreifen, die Abende beginnen lang zu werden, mischt sich in die leise Wehmut, die das Schlafengehen der Natur in uns auslöst, schon versöhnend und zauberisch der dem Weihnachtsfeier vorausleuchtende helle Glanz. Und mit ihm erwacht in unseren Herzen immer wieder das Bedürfnis, Freude zu spenden, das so entzückende geheimnisvolle Hin und Her, das schwierige Rätselraten nach unausgesprochenen Wünschen und dabei, leider! auch meist das forgende Abwägen der Wünsche — und des Geldbeutels. Ja, ob man es nun diesmal wagen kann, den Weihnachtstisch von dem reinen Nüchternheitsgedanken loszulösen, wieder ein gutes Buch darauf zu legen oder gar ein schönes Bild? Freilich rechnen muß man noch sehr! Aber man hat schon in den letzten Jahren immer wieder verzichten müssen und man möchte nun gar zu gern einmal wieder seiner Freude am Schönen, seiner Liebe zur Kunst, sichtbaren Ausdruck verleihen. Wird da nicht mancher für einen guten Rat dankbar sein, für einen Hinweis darauf, daß die herrlichen, farbigen Künstlersteinzeichnungen, wie sie z. B. der Verlag B. G. Teubner in Leipzig herausbringt, eine wertvolle und zugleich preiswerte Gabe sind? Es sind Bilder erster deutscher Meister — man denke an Namen wie Hans von Bolkmann, Biese, Ernst Liebermann, Siedler, Trübner — von höchstem Kunstwert, Lithographien, die tatsächlich Originalgemälden entsprechen, denn der Künstler überträgt ja selbst die Zeichnung auf den Stein und überwacht den Druck. Und doch kann man ein solches Bild, je nach Größe, schon für Mk. 2,50 bis Mk. 8,— erstehen.

Diese Künstlersteinzeichnungen sind nicht kalt und seelenlos, wie noch so gut gelungene photographische Farbendrucke, es geht ein eigentümlicher Zauber von ihnen aus, blutwarmes Leben, ein farbenfrohes Leuchten. Das Zimmer ist anheimelnder, ist leichter geworden, wenn ein solches Bild von der Wand grüßt, wie ein liebes vertrautes Gesicht. Und dazu wird jeder etwas seinem Geschmack und Empfinden Gemäses finden: Eine Landschaft im Blüten des Frühlings, in schneieiger Winterpracht, den heimlichen Winkel einer alten malerischen Stadt, ein Blumenstück, ein Tier- oder Genrebild. Besonders reizvoll sind auch die Frieze für das Kinderzimmer, meist Märchenbilder in fröhlich leuchtenden Farben, zu denen jetzt zwei neue hinzugekommen sind „Die Wanderfahrt der drei Wichtelmännchen“. Auf jedem der beiden Frieze sind zwei Bilder zusammengestellt, die uns in die geheimnisvoll belebte bunte Wunderwelt des Waldes führen. Auf dem ersten der wanderfrohen Abschied vor der Fahrt und die Freuden einer wohlverdienten Rast, auf dem zweiten eine feierliche Hochzeit im Walde und ein Tanz mit den leuchtenden Blumen des Kornfeldes. Eine bunte Märchenwelt ist es, die jung und alt entzücken muß. Für sämtliche Bilder können auch vornehme, geschmackvolle Rahmen aus den eigenen Werkstätten des Verlages B. G. Teubner bezogen werden.

Zum Schluß wollen wir noch Freunde der Schattenkunst auf A. W. Diefenbachs Schattenbilder, „Per Alpera ad Altra“ und „Göttliche Jugend“, auf die reizenden Wiedemaier-Motive der Gerda Luise Schmidt hinweisen und verraten, daß über alle diese Kunstwerke ein mit etwa 200 Abbildungen ausgestatteter Katalog näheren Aufschluß erteilt, der gegen Einsendung von Mk. 0,85 vom Verlag B. G. Teubner, Leipzig, Poststr. 3, zu beziehen ist.

Die Wanderfahrt der drei Wichtelmännchen. Zwei farbige Wandfrieze von Mathilde Ritter. 1. Abschied — Kurze Rast, 2. Hochzeit — Tanz. Format 103 × 41 Zentimeter. Jeder Fries Mk. 5,—, jedes Bild Mk. 2,50. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin, 1924.

Diese beiden farbigen Wandfrieze sind eine entzückende Ueber-raschung. Es liegt in ihnen unendlich viel Zauber, Frohsinn und Farbenfreudigkeit. Aus innigem Verbundensein mit den Ge-

heimnissen der Natur zaubert die Künstlerin eine wahre Wunderwelt vor unser Auge. Auf jedem der beiden Frieze sind zwei Bilder zusammengestellt, auf dem ersten der wanderfrohe Abschied vor der Fahrt und die Freuden einer wohlverdienten Rast, auf dem zweiten eine feierliche Hochzeit im Walde und ein Tanz mit den leuchtenden Blumen des Kornfeldes. Die Bilder sind gleich reizvoll in Zeichnung und Farbe — aus einer Fläche von schönstem tiefen Blau leuchten sie hervor. Fröhlich tummeln sich die winzig kleinen Waldbewohner mit ihren leuchtend roten Käppchen, blauen Röschchen oder Höschen, grünen Strümpfen, mit den langen weißen Bärten, umgeben von lebendig gewordenen Pilzen, musizierenden Fröschen und Schmetterlingen.

Die Bilder, zugleich ein wertvoller Beitrag zur Kunstziehung, sind dem Empfinden des Kindes, das Bunttheit und Lustigkeit liebt, gemäß und eine herzhafteste Kost. Möchten sie von der Wand vieler Kinderzimmer grüßen zur Freude und zum Wohle der Kleinen und auch nicht minder zur Freude aller Erwachsenen, die sich den Sinn für eine bunte Märchenwelt bewahrt haben.

Bezeichnung wegnaher Naturdenkmäler durch Tafeln.

Der Bund Heimatschutz, Landesverein Pommern, wird demnächst den Anfang damit machen, solche Naturdenkmäler, Bäume usw., die allgemein zugänglich sind, durch geschmackvolle Tafeln zu kennzeichnen. Er hofft, daß damit das Interesse für dieselben in erhöhtem Maße geweckt und ein besserer Schutz verbürgt werde. Unter Leitung von Herrn Stadtgartendirektor Hannig sind eine größere Anzahl von Tafeln bereits fertiggestellt worden und hängen ihrer Unterbringung. Anträge auf Hergabe von Tafeln wolle man an die Geschäftsstelle des Landesvereins, Stettin, Turnerstr. 61, richten. Wir bitten besonders unsere Vertrauensleute, sich der Sache anzunehmen. Wir werden liefern, soweit es finanziell in unseren Kräften steht.

Ein Antrag auf den Schutz der im Dorfe Rublank stehenden Kranzlinde ist gestellt worden. Auch sie wird eine Tafel erhalten.

Den Jahresbericht

des Landesvereins mußte ich abermals zurückstellen, ein Beweis, wie unzulänglich unsere P. S. räumlich ist. Hoffen wir, daß das kommende Jahr die Möglichkeit zu einer Erweiterung ihres Umfangs bringt.

Reepel.

Unsere Heimattkalender.

Der Pommersche Heimattkalender, herausgegeben unter Mitwirkung des Bundes Heimatschutz, Landesverein Pommern, ist im Verlage Léon Sauniers Buchhandlung, Stettin, wiederum erschienen. Äußerlich in neuem ansprechenden Gewande, ist er ein Volksbüchlein im besten Sinne des Wortes. Das ausführliche Kalendarium wird unterbrochen von stimmungsvollen Heimatbildern und fernigen Bauernregeln. Dann folgen im bunten Wechsel kleine geschichtliche, geographische und naturwissenschaftliche Skizzen neben Gedichten, launigen Erzählungen und Rätseln. Eine Kunstbeilage von einem Stettiner Künstler zeigt das Passauer Tor in Altenstettin um 1600. Der Kalender ist der billigste pommersche Heimattkalender; denn er kostet nur 0,50 Mk.

Dem auf der ersten pommerschen Tagung für Heimatkunde und Heimatschutz, Ostern 1924, gegebenen Versprechen gemäß, nämlich denjenigen pommerschen Kreisen, die keinen eigenen Heimattkalender besitzen, einen guten und billigen Kalender zu schaffen, hat die Verlagsanstalt unter Mitwirkung des Bundes Heimatschutz und der in Frage kommende Kreise eine erste Serie von

Kreiskalendern

für die Kreise Randow, Saahig, Greifenhagen und Greifenberg herausgebracht, die, mit einem besonderen Umschlag und entsprechender Umschlagszeichnung versehen, mit dem Inhalt des Pommerschen Heimattkalenders einen auf den Kreis bezüglichen Teil verbinden und daher bei erweitertem Umfang etwas teurer als dieser sind. So kostet der Kalender für Stargard und Saahig 0,60 Mk., der Kalender für Randow, für Greifenhagen und für Greifenberg je 0,70 Mk. Die Kalender sind selbstverständlich durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

In ähnlicher Weise entstanden ist der Röstliner Kreis-kalender, nur daß für ihn als Herausgeber und Verlag die Röstliner Zeitung, S. G. Hendek, G. m. b. H., Röstlin, zeichnet und der Umschlag vorläufig noch ein schlichteres Gewand erhalten hat.

Von nicht unter dem Einfluß des Landesvereins entstandenen Kreiskalendern liegt uns zurzeit nur der Kalender für den Kreis Naugard, bearbeitet durch den Leiter des Kreiswohlfahrtsamtes, Herrn Pastor Brachmann, Naugard, vor. Er ist wie immer bei stattlichem Umfange ein reichhaltiges Heimatbuch geworden, das äußerlich ein künstlerisches Gewand angelegt

hat und im übrigen eine Menge von Zeichnungen kreisheimatlicher Motive von Rudolf Krampe-Rehrberg enthält, desjenigen, der auch die Bilder des Kalendariums des Pommerschen Heimattkalenders geschaffen hat. Der Kalender dürfte einer der besten in Pommern sein.

Endlich erwähnen wir noch den von Ernst Garduhn zusammengestellten und in demselben Verlage erschienenen

See-Kalender für 1925,

der Bilder von der deutschen Ost- und Nordseeküste mit Textbeilagen in Form eines geschmackvollen Abreißkalenders bringt und Pommern in hervorragender Weise berücksichtigt. Von heimischen und auswärtigen Zeichnern sind vertreten: W. Grube, Stettin, R. Krampe, Rehrberg, Paul Kreisel, Danzig, W. Müller, Gera, Theodor Schulze, Jasmund, Erich Sielaff, Stettin, und Margarete Wossidlo, Stettin. Der Kalender sei als nicht minder schätzenswertes Heimatbuch warm empfohlen. (Man beachte das beigegebene Bild von W. Grube, Stettin.) Preis 1,60 Mk. M. R.

Die Lichtbilderei des Landesvereins.

1. Mit Rücksicht auf die erheblichen Instandsetzungskosten und den Ausbau der Lichtbilderei kann von einer Erhebung der Leihgebühren und von der Erstattung der Versandkosten nicht abgesehen werden.

An Leihgebühren werden bei Zusammenstellungen von rund 60 Bildern bei einmaliger Benutzung:

für Mitglieder 2,— Mk., für Nichtmitglieder 4,— Mk. für die Woche, für jede weitere die Hälfte;

bei kleineren Zusammenstellungen:

für Mitglieder 5 Pfg., für Nichtmitglieder 10 Pfg. für das Bild und die Hälfte für jede weitere Woche erhoben.

2. Es ist zweckmäßig, bei jeder Bestellung einige weitere Serien zu bezeichnen, die in Frage kommen, falls die zunächst gewünschten nicht verhandelt werden können.

3. Der Tag, an dem die Bilder vorgeführt werden sollen, ist genau anzugeben.

4. Die Rück- oder Weiterendung muß am Tage nach der Vorführung erfolgen. Für die über die angegebene Zeit hinaus zurückbehaltene Lichtbilderreihe wird ein Strafgehalt von 1,— Mk. bzw. 3 Pfg. eingezogen.

5. Für jede Beschädigung haftet der Besteller, und zwar sind zerfallene Deckgläser durch das Zahlen von 30 Pfg. für das Bild, zerfallene schwarze und farbige Bilder durch 1,— Mk. für dasselbe zu ersetzen.

6. Verbesserungen der Vortragstexte sind im Hinblick auf den gemeinnützigen Zweck der Lichtbilderei sehr erwünscht; doch wird gebeten, sie auf besondere Zettel zu schreiben, keinesfalls aber auf den Vortragstext, für den widrigenfalls der Herstellungspreis zu entrichten ist.

7. Für verspätetes oder für das Nichteintreffen der bestellten Bilder wird die Uebernahme irgend welcher Verbindlichkeiten abgelehnt.

8. Nachbildungen von etlichen Bildern werden strafrechtlich verfolgt. Ein Verkauf an gewerbliche Verbraucher findet grundsätzlich nicht statt, wogegen Bilder aus solchen Negativen, über die der Landesverein das Verfügungsrecht besitzt, an Schulen, gemeinnützige Vereine, Einzelpersonen zum Zwecke der Bildungspflege abgegeben werden können.

9. Bestellungen und Anschriften sind an die Versandstelle des Bundes, z. Hd. des Zrl. Jarmer, Stettin, Kaiser-Wilhelm-Str. 1, Eing. Molktestr. 15, III, Zimmer 1 (Telephon Nr. 2158), zu richten.

10. Geldsendungen richtet man mittels Zahlkarte an den Bund Heimatschutz, Landesverein Pommern, e. V., Stettin, Post-scheckkonto Stettin Nr. 156 12.

R. Richter,

Leiter der Lichtbilderei des Landesvereins.

Neue Bücher.

Pommersche Dorfgeschichten. Ausgewählt und eingeleitet von Carl Meyer. 228 Seiten. Verlag von Martin Warnke, Berlin W. 9. In Ganzleinenband gebunden 3,80 Mk.

Die „Freie Lehrervereinigung für Kunstpflege“ hat als II. Band einer Sammlung „Dorfgeschichten“ den vorliegenden, gut ausgestatteten Band „Pommersche Dorfgeschichten“ erscheinen lassen. Carl Meyer hat dem Ganzen eine kurze Betrachtung „Ueber pommersche Dorfgeschichten“ vorausgeschickt, die dem weniger literaturkundigen willkommen sein wird und nötig war, da es sich bei den Erzählungen „In der Schenke“ und „Das Bullenflechten“ von Gottwerth Müller und „Die Bernsteinherz“ von Wlth. Reinhold nur um Teile aus größeren Schriften, dem Roman „Siegfried von Lindenberg“ von Müller (1779) und der Erzählung „Die Bernsteinherz“ von Reinhold (1826) handelt. Aber diese „Proben“ stehen an sich als Zeugnisse eines Schrifttums, das aus der Heimatwelt herausgestaltet, in diesem Buche durchaus am rechten Platze, und sie stehen an Wert viel höher als

die Gesamtdarstellungen, denen sie entnommen sind. Jedenfalls ist es interessant, zu erfahren, wie weit zeitlich die Anfänge der pommerschen Dorfgeschichte zurückliegen. Fortgeführt worden ist sie durch eine ganze Anzahl tüchtiger Erzähler jüngerer und jüngerer Zeit. Unter ihnen — soweit sie in der vorliegenden Sammlung vertreten sind — ist Erik Worm mit einer allerdings wertlosen Schnurre, ohne tieferen Gehalt, vertreten, während Elisabeth von Derken mit feinen Strichen ein tragikomisches Bild zum Kapitel „Landflucht“ zeichnet. Noch tiefer in das Seelenleben des Volkes greifen Konrad Maß und Theo Malade hinein. Den Beschluß macht der pommersche Klassiker Hans Hoffmann mit der romanhaften Novelle „Der Teufel vom Sande“, einer aus geschichtlichem Geschehen, Romantik und heimatlicher Natur gewobenen Köstlichkeit. — Wir können das Buch sehr warm empfehlen.

Reepel.

Buchheidesagen. Gesammelt und herausgegeben von Prof. Dr. A. Haas. Verlag Léon Sauniers Buchhandlung, 1924. — Oktav. — 64 S. (Pommernbücher Heft 3.)

Unter den Freunden und Verehrern der Buchheide dürften viele sein, die gern erfahren möchten, was Geschichte und Sage über die einzelnen Namen und Stätten des schönen Waldes zu berichten haben. Für Buchheidebesucher mit dieser Sehnsucht des Wissens hat der Sagenforscher Prof. Haas das genannte Büchlein herausgegeben. Es enthält 55 Stücke; nicht alle Kinder des Volksmundes, manche sind geschichtliche Tatsache, manche Ortsnamenerklärungen, manche nur Sagenrudimente, die bedauern lassen, daß nicht schon ein halbes Jahrhundert früher gesammelt wurde; ist doch heutzutage die Kunst, Sagen zu erzählen, fast verschwunden. Immerhin wird das Mitgeteilte jedem Buchheidefreunde ein Quell der Unterhaltung und Belehrung sein und dazu verhelfen, die heimatliche Umwelt seinem Herzen näherzubringen. Der Herausgeber bietet aber nicht nur die nackten Sagen. Die ganze Sammlung ist bis zu einem gewissen Grade mit wissenschaftlichem Rüstzeug belastet. Sie bringt außer einem sehr dankenswerten Ortsregister auch Nachweise der Quellen, Abbildungen, Varianten usw., die bei Nachprüfungen und weiterer Spezialforschung wertvoll sind. Weisen doch manche Stücke auf Gehehnisse bzw. Zustände längst entwundener Zeiten hin, für die andere Quellen geschichtlicher Erkenntnis nicht vorhanden sind. Nach diesen allgemeinen Ausführungen sei nur noch gestattet, auf die wenigen kleinen Ungenauigkeiten und Mängel, die mir bei der Lektüre aufgefallen sind, einzugehen. Es geschieht in dem Wunsche, künftigen Auflagen zu immer vollkommener Ausgestaltung zu verhelfen. Nr. 1: Die erwähnte Mordwange steht nicht mehr dort. Nr. 5: Ein Teil des Waldes gehörte dem Johanniskloster zu Stettin, woran noch etwa zehn mit dem Doppelbalkentkrenz und der Jahreszahl 1773 versehene Grenzsteine erinnern. Nr. 11: Von dem Peter Schmidts Krug genannten Findling wurden 1913 Teile abgesprengt und als Grundstein zu dem noch zu errichtenden Aussichtsturm des Buchheidevereins benutzt. Ein bedeutender Rest aber liegt heute noch dort und führt obigen Namen. Nr. 33: Hier ließe sich noch die ansprechende Erklärung des Namens Kolbak, die Hans Menzel in den von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Altertumskunde herausgegebenen Monatsblättern 1913, S. 57–59, gibt, anführen. — Als weitere Quellen seien genannt die i. Z. von C. F. Meyer in der Neuen Stettiner Zeitung veröffentlichten zahlreichen längeren Aufsätze und kürzeren Notizen aus dem Bereiche der Buchheide sowie die im Stettiner Tageblatt erschienenen Buchheidesagen (in poetischer Form). Für eine zweite Auflage sei ihre Berücksichtigung empfohlen; denn es sind Stücke darunter, welche die Sammlung sachlich bereichern werden.

R. B.

Deutsche Volkskunde im Grundriß. Von Prof. Dr. R. Kneusel. II. Teil: Sitte, Brauch und Volksglaube. Sachliche Volkskunde. (136 S.), Kl. 8. (Aus Natur und Geisteswelt. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen, Bdd. 645). Geb. Mk. 1,60. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin, 1924.

Zeiten, deren Bestreben es ist, die eigene Volksart wieder bewußt zu erleben, werden auch der Volkskunde in erhöhtem Maße ihre Beachtung schenken. Kneusels Grundriß wird daher vielen heute willkommen sein als eine klare und wissenschaftlich gegründete Ueberschau über Wesen, Ziele und Einzelgebiete der volkstümlichen Forschung, die getragen ist von dem Glauben an die unzertrennbaren Lebenskräfte des deutschen Volkstums.

Der jetzt erschienene II. Teil behandelt vor allem Sitte, Brauch und Volksglauben (wobei magisch-religiöse Bräuche, Festebräuche und Rechtsbräuche unterschieden werden), ferner Siedlung, Haus und Hof, Volkstanz und volkstümliche Techniken, sowie die Volkstracht.

Die Einleitung setzt sich mit neueren Schriften über volkstümliche Fragen auseinander und führt so auch den Nichtfachmann bequem in die heute hauptsächlich umstrittenen Probleme der Volkskunde ein. Reichliche Literaturnachweise und ein Sach-

register befriedigen alle Ansprüche, die man an einen wissenschaftlichen Grundriß stellt.

Geschichte der Stadt Cammin i. Pomm. und des Camminer Domkapitels. Zweite erweiterte und verbesserte Auflage. Von R. Spuhrmann. Verlag Formazin u. Knauff. 92 S.

Wenn ein Buch, wie das vorliegende, in zweiter Auflage erscheint, so ist das ein Beweis dafür, daß es dem Verfasser gelang, in seinem Kreise das Interesse an der Heimat und ihren Geschichten zu wecken. Spuhrmanns ganze Lebensarbeit hat sich in dieser Linie bewegt, und der Dienst in Heimatreue hat seine Früchte getragen. Letzten Endes entscheidet der Erfolg, und dem gegenüber erübrigt sich eine eingehende Besprechung des Buches. Wer — außerhalb Cammins — etwas aus der Geschichte der Stadt erfahren will, wird in Spuhrmanns Buch einen verlässlichen Freund finden. Erfreulich sind die Bildbeilagen und zu begrüßen ist der Plan nach dem Meßtischblatt. M. R.

Heimrat Dr. H. Hoogeweg. Die Stifter und Klöster der Provinz Pommern. Bd. 1. Stettin 1924. Verlag von Léon Sauniers Buchhandlung. XXIII und 728 Seiten, in Halbleinen 15,— Mk.

Die Leser der „Pommerschen Heimat“ werden sich des in Nr. 8 besprochenen Sonderdrucks „Geschichte des Klosters Hiddensee“ und des Hinweises auf die „Geschichte der Klöster und Stifter der Provinz Pommern“ erinnern. Nun liegt der 1. Band des umfangreichen Werkes vor, das der Verfasser nach zehnjähriger Arbeit 1922 zum Abschluß brachte. Der 1. Band enthält in alphabetischer Reihenfolge die Geschichte von achtzehn Klöstern und Stiften, von denen als besonders wichtig für die kolonialisatorische Tätigkeit der geistlichen Orden in Pommern das Prämonstratenserloster Belbuck, die Zisterzienserlöster Bergen (Nonnen), Budow, Kolbak, Köslin (Nonnen) und Eldena und das Kolberger Kollegiatstift herausgehoben seien. Bei jedem einzelnen Kloster ist ein genauer Nachweis von dem vorhandenen Urkundenbestande gegeben, sodann eine eingehende Darstellung der Geschichte von den ersten Anfängen bis zu der jeweiligen Aufhebung, ein Verzeichnis der Klosterbesitzungen und der Äbte bzw. Präpöste. Ein umfangreiches Personen- und Ortsregister läßt jeden in dem Werk angeführten Namen leicht und schnell auffinden. Die beigegebenen Karten bieten einen guten Ueberblick über den Besitzstand der beiden wichtigsten Klöster Kolbak und Eldena. So ist ein Werk geschaffen, das bei aller Wissenschaftlichkeit doch ein Buch zum Lesen und Nachschlagen ist und damit sich nicht nur an die rein wissenschaftlich eingestellten Kreise, sondern auch an die größere Menge der Heimatfreunde wendet und ihnen in immer anziehender, selbst bei der ungeheuren Menge des verarbeiteten Materials niemals trockener Darstellung ein umfassendes Bild gibt, „was die Klöster für die Entwicklung des Landes geleistet haben und was das Land ihnen verdankt, wie sich das Leben in ihnen abgespielt hat und wie sie in die allgemeine Geschichte der Greifenlande eingegriffen haben.“ Man kann kaum ein besseres Urteil über das Buch fällen, als einfach die Tatsache feststellen, daß diese Absicht des Verfassers in jeder Beziehung erfüllt ist. Mit Genugtuung soll auch vermehrt sein, daß ein heimischer Verlag das Risiko der Herausgabe eines solchen Werkes übernommen hat.

Martin Reepel, Oberland. Führer durch Pommern. Stettin 1924. Verlag Fischer und Schmidt. 138 Seiten. 1,50 Mk.

Seinem prächtigen Büchlein „Vom Höhenzug zur Wanderdüne“ und den kleinen Heften „Wer wandert mit?“ läßt Martin Reepel einen größeren Führer „Oberland“ folgen. Er begreift unter dieser Bezeichnung die Umgegend Stettins, die Waldgebiete rund um das Stettiner Haff, die Inseln Usedom-Wollin, das Randow- und Bahner Hochland, geht über die politische Grenze der Heimatprovinz hinaus in das Endmoränengebiet der Neumark bei Mohrin, durchwandert den Weizader und zieht in den Kreis der Betrachtung das Gebiet des Großschiffahrtsweges Berlin-Stettin. Mittel- und Ausgangspunkt aller Wanderungen ist Stettin. Es ist erstaunlich, wie der Verfasser es verstanden hat, auf dem verhältnismäßig engen Raum eine Fülle von Tatsachenmaterial zu geben. Botanische, zoologische, geologische und geschichtliche Hinweise finden sich auf jeder Seite. Und dadurch wird das Buch mehr als ein bloßer Wanderführer. Es ist ein Heimatbuch, das dem, der an seiner Hand das Gebiet durchwandert, zum rechten Schauen erzieht, indem es ihm die Augen öffnet für alles, was das „Oberland“ an Besonderheiten aufweist und so allmählich die landläufige Meinung beseitigt, zum Wandern gehört die Absolvierung eines bestimmten Kilometerpensums (nicht unter 40 pro Tag!). Das erziehlische Moment ist meiner Meinung nach die Hauptsache eines Führers, und wenn es einem Verfasser so gelingt, wie Martin Reepel, dann ist es kleinlich, einige wenige Irrtümer in der Angabe von Jahreszahlen und Ortsnamen dem Autor auf das Schuldkonto zu setzen. Ich wünschte, daß jeder Heimatfreund, ob alt oder jung, diesen Führer besitzt, zumal seine Aufmachung gefällig und der Druck mit den Skizzen gut ist.

Erich Sielaff.